

**Weltwärts-Freiwilligendienst in Quito, Ecuador,
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.
Einsatzstelle: La Bota - Zentrum zur Förderung benachteiligter Kinder
Bericht von Annika Beck, September/Oktober 2019**

Nun bin ich hier endlich angekommen! Nach langer Vorbereitung und „Hinfieberung“ bin ich am Ziel: mein Leben in Quito, Ecuador beginnt. Wir Freiwilligen (Maik, Isabel und Ich) kamen nach einem langen Flug und nach ein paar Problemen am Flughafen endlich in Guayaquil an. Dort wurden wir abgeholt und zu den anderen Freiwilligen aus Österreich gebracht. Am nächsten Tag ging es dann nach Cuenca zu unserem ersten Seminar in Ecuador mit Carmen Abril. Schon auf dieser Fahrt haben wir die Schönheit Ecuadors kennengelernt. Bei diesem Seminar haben wir uns alle besser kennengelernt, die nächsten Vorgehensweisen besprochen und mehr über Ecuador gelernt.



Leider musste ich schon früher abreisen da es am 26.08.19 schon für mich hieß: „Ran an die Arbeit!“. Im „Centro La Bota“ in Quito begann am diesen Tag die Planung für das ganze Jahr. Wir haben Pläne erstellt, Spiele herausgesucht, die Regeln zusammengeschrieben usw. Auch den ersten Tag mit den Kindern (02.09.19) haben wir geplant und mit Erfolg durchgeführt. Mit kleinen Darbietungen haben wir nicht nur die Regeln den Kindern nähergebracht, sondern auch eine tolle Begrüßung für die Kinder fertig bekommen. In den Tagen darauf war ich leider krank und das hatte zur Folge, dass ich das erste Mal in ein ecuadorianisches Krankenhaus musste. Umso glücklicher war ich, als es mir wieder besser ging; ich hatte endlich wieder Zeit, mich hier richtig einzuleben: Zeit mit meiner Gastfamilie verbringen, Freunde finden und - am wichtigsten - wieder zur Arbeit gehen.



Mit meiner Gastfamilie verstehe ich mich toll. Was mich besonders begeistert ist der familiäre Zusammenhalt. Immer wieder

besuchen sich Angehörige der Großfamilie einfach so. Mein Gastbruder ist im ersten Monat leider schon abgereist, aber er ruft trotzdem fast jeden Tag an. Auch mein Gastvater kann unter der Woche nicht zuhause sein trotzdem ruft er jeden Abend an, um nach dem Rechten zu fragen. Egal wie weit weg jemand ist, die Liebe der Familie ist spürbar. Auch hat meine Gastfamilie schon ein paar Ausflüge mit mir unternommen, mich super integriert (auch die Großfamilie) und sie lassen mich ihre Kultur einleben. So war ich zum Beispiel mit meinen „Gastcousinen“ auf einem Geburtstag einer 15-jährigen, der traditionell in Ecuador groß gefeiert wird.

Spürbar ist auch, wieviel der christliche Glaube den Menschen in Ecuador bedeutet. Vor jeder Mahlzeit wird gebetet, im Auto, bei Problemen: Nicht verzagen, Jesus fragen! Auch jeden Sonntag geht es in die Kirche. So hat mir auch meine Gastmutter in schwierigen Momenten in diesen Monaten beigebracht zu beten und auf Gott zu vertrauen, um den Kummer hinter sich lassen zu können.

Bevor ich zur Arbeit gehe, besuche ich einen Sprachkurs in „La Colon“, was sehr wichtig für mich ist, da ich in Deutschland erst nach meinen schriftlichen Prüfungen Zeit hatte, mir Spanisch beizubringen. Durch den Sprachkurs bekomme ich immer mehr Sicherheit in dieser Sprache und jeden Tag traue ich mich mehr zu sprechen. Auch für meine Arbeit finde ich es sehr wichtig, gut sprechen und vor allem die Kinder verstehen zu können. Meine Sprachschule bringt mir nicht nur besseres Spanisch bei, sondern unternimmt hin und wieder Ausflüge mit mir, um die Kultur und Geschichte des Landes kennenzulernen.



Im Moment arbeite ich im „Centro La Bota“ in der kleinsten Gruppe. Die Kinder dort sind von Klasse 1-3. Die Jüngsten lernen zurzeit Zahlen und Buchstaben zu schreiben, die etwas Älteren lernen schon, aufeinanderfolgende Buchstaben zu lesen und zu schreiben sowie Additionen zu rechnen. Die Ältesten in dieser Gruppe lernen schon lesen und große Zahlen zu rechnen. Dabei versuche ich die Kinder bestmöglich zu unterstützen und zu fördern.

Mein Tagesablauf im Centro La Bota sieht so aus: etwa um 12.15 Uhr treffe ich bei der Arbeit ein, ich bereite alles für das Mittagessen vor (Tische/Stühle aufstellen, Besteck/Servietten herrichten), dann bereite ich Unterrichtsmaterial vor, für die Kinder, die keine Hausaufgaben haben, danach treffen die Kinder nach und nach ein und das heißt für mich, das Essen aus der Küche zu holen. Wir sprechen dann ein Gebet mit den Kindern und dann kann es losgehen „buen provecho“. Im Centro wird immer gesund und frisch gekocht, die Kinder bekommen erst eine Suppe und dann zum Hauptgang jeden Tag unterschiedliche Gerichte (meistens mit Reis und Salat als Beilage). Danach bringen die Kinder selbstständig ihr Geschirr weg, und einmal in der Woche (manchmal auch zweimal) muss meine Gruppe das Geschirr aller Kinder spülen. Dann müssen die Kinder ihren Tisch und Stuhl putzen und verräumen. Dann geht's ans Zähneputzen. Erst wenn das alles erledigt ist, geht's auf den Spielplatz. Dort spielen die Kinder am liebsten Fußball. Im Winter, den wir zurzeit haben, bleiben wir aber meistens mit den Kindern im Hort, weil es oft stark zu regnen anfangen

kann. Als Alternative können die Kinder Brettspiele spielen, ein entspannendes Vorlesestündchen genießen oder nach anderen Aktivitäten fragen. Wenn die Zeit gekommen ist, dann geht's auch für die Kinder an die Arbeit, das heißt Tische wieder aufstellen und ran an die Hausaufgaben. Hierbei betreue ich die Kinder und versuche vor allem, dass sie nicht die Motivation verlieren. Um etwa 16 Uhr gibt es dann Kuchen oder Obst mit Tee für die Kinder als Abschluss, bevor sie von ihren Familienangehörigen abgeholt werden. Dann heißt es für mich putzen, putzen, putzen. Wenn das geschafft ist, habe ich Feierabend außer an Montagen, da haben wir immer eine Besprechung mit allen Mitarbeitern, dort reden wir nicht nur über die Kinder, sondern auch über bevorstehende Ereignisse und deren Planung.



Was aber leider nicht planbar war, waren die Aufstände in Ecuador. Vom 3.10.19 bis zum 14.10.19 konnte ich nicht zur Arbeit gehen, weil es heftige Demonstrationen gab. Außerdem fuhr so gut wie keine Busse, Lastwagenfahrer blockierten viele Fernstraßen, in einigen Orten stießen Demonstranten mit der Polizei zusammen und Barrikaden wurden in Brand gesteckt. Aus diesem Grund wurden die Schulen geschlossen, somit auch das Centro La Bota. Der Auslöser der Proteste war ein Gesetz, das den drastischen Anstieg der Treibstoffpreise bedeutet hätte. 25 Prozent mehr für Benzin und doppelte Preise auf Diesel sollten die Menschen bezahlen. Wegen der sozialen Unruhen verhängte der Präsident Moreno den Ausnahmezustand in Ecuador.



Quelle: Facebook

Umso glücklicher bin ich jetzt, dass die Normalität in Ecuador wieder zurückgekehrt ist. Ich konnte die Kinder im Centro wieder in die Arme schließen, das war ein großartiges Gefühl, weil zuvor viel Ungewissheit herrschte. Nach den tagelangen Protesten haben Indigene-Vertreter und der Staatschef Moreno einen Ausweg aus der Krise gefunden. Moreno nahm das umstrittene Gesetz zurück.